

Citation style

Battenberg, J. Friedrich: review of: Claus Arnold (ed.): Peter Walter, Syngrammata. Gesammelte Schriften zur Theologie und Kirche am Mittelrhein, Würzburg: Echter, 2015, in: Archiv für hessische Geschichte und Altertumskunde, 74 (2016), p. 364-365, DOI: 10.15463/rec.reg.271432761

First published: Archiv für hessische Geschichte und Altertumskunde, 74 (2016)



copyright

This article may be downloaded and/or used within the private copying exemption. Any further use without permission of the rights owner shall be subject to legal licences (§§ 44a-63a UrhG / German Copyright Act).

BUCHBESPRECHUNGEN UND HINWEISE

regionaler NS-Prominenz sein Goldenes Priesterjubiläum zu feiern, was auch von Kardinal Faulhaber scharf missbilligt wurde, der schon lange Ärger mit dem sich in seiner Münchener Diözese aufhaltenden Schachleiter hatte (falsche Schreibweise 159, 235). Immerhin ist Beuron nicht aufgehoben worden, was die Abtei wohl mehr dem Sigmaringer Landrat Seifert und dem Fürsten verdankt. Sie ist aber durch die Verdrängung des Abtes und die „Selbstausslieferung an die zwielichtige Person des Paters Hermann Keller“ – der später als Spiritual in einem Frauenkonvent im Bistum Aachen untergebracht wurde – durch „schwere innere Zerwürfnisse“ (168) tragisch gezeichnet. Peter Fleck

Peter Walter, Syngrammata. Gesammelte Schriften zur Theologie und Kirche am Mittelrhein, hg. von Claus Arnold (=Beiträge zur Mainzer Kirchengeschichte Bd. 8). Echter Verlag Würzburg 2015, 648 S., Abb., geb. € 74,70.

Der aus Büdesheim stammende und in Bingen eingeschulte Autor war nach seinem Studium der Katholischen Theologie in Mainz und Rom zunächst Priester im Bistum Mainz, bis er 1990 Professor für Dogmatik und Direktor des Raimundus-Lullus-Instituts an der Theologischen Fakultät der Universität Freiburg wurde. Zu seinem 65. Geburtstag wurden nun unter dem Gesamttitel „Syngrammata“ drei Bände veröffentlicht. Während die beiden Bände mit Arbeiten Walters zur systematischen Theologie, zum Humanismus und zur Katholischen Reform für die vorliegende landeskundliche Zeitschrift von geringerem Interesse sind, kommt dem von dem Leiter des Instituts für Mainzer Kirchengeschichte, Claus Arnold herausgegebenen Band zur Kirchengeschichte des Mittelrheins in dem hier angesprochenen Zusammenhang größere Bedeutung zu. Als eine besondere Ehre für den Jubilar kann es gelten, dass der Mainzer Bischof und Kardinal Lehmann nach dem Vorwort des Herausgebers dem Band eine umfangreiche Würdigung des Jubilars voraus schickt, indem er dessen Verdienste um die Kirchengeschichte hervorhebt, aber auch dessen ökumenisches Wirken, wie es auch in seinen Schriften zum Ausdruck kommt. Dies lässt sich auch anhand dieses Sammelbandes feststellen, der Arbeiten des Jubilars aus 35 Schaffensjahren, der Zeit von 1977 bis 2012, enthält.

Ein erster Abschnitt von drei Einzelbeiträgen ist Hildegard von Bingen gewidmet, besonders ihrer Theologie und Dichtung. Unter dem Titel „Humanismus am Mittelrhein wendet sich der Autor in neun Beiträgen einzelnen hier relevanten Humanisten und humanistisch geprägten Institutionen zu. Es geht etwa um den wenig bekannten Heidelberger Humanisten Martin Riffinck, von dem eine wichtige Darstellung des Ketzerprozesses gegen Johannes Rucherat von Wesel stammt. In weiteren Aufsätzen beschäftigt sich Walter mit der humanistischen Kritik am Seelsorgeklerus, um den Wormser Bischof und kurpfälzischen Kanzler Johannes von Dalberg (von dessen Bibliothek sich u.a. im dalbergischen Archiv in Darmstadt das Fragment einer Handschrift zum kanonischen Recht, der *Compi-latio Tertia*, erhalten hat) und Rudolf Agricola, um Albrecht von Brandenburg und Erasmus von Rotterdam, um den Mainzer Humanisten Dietrich Gresemund d.J., um Humanisten als Gäste im Arnsburger Hof sowie ein Manuskript Sebastian Münsters. Der letzte Abschnitt des Buches umfasst 13 unterschiedliche Beiträge zur Theologie und zur Geschichte des Bistums Mainz. Es geht hier u.a. um das Wormser Liebfrauentift, um Büdesheimer Priester, um die theologische Ausbildung des Mainzer Klerus, um den Mainzer Theo-

KUNST- UND KULTURGESCHICHTE

logen Johann Baptist Heinrich, um Bischof Ketteler, um den Mainzer Theologen Peter Tischleder und dessen Arbeiten zum Verhältnis von Kirche und Staat, um Albert Stohr, um Hermann Kardinal Volk und schließlich Weihbischof Josef Maria Reuß zu Mainz und des Zweite Vatikanische Konzil.

Auch wenn die Beiträge für den, der sich in der mittelhessischen Kirchengeschichte auskennt, nicht neu sein dürften, ist deren geschlossene Veröffentlichung in einem Sammelband durchaus von Vorteil. Aus unterschiedlichen Anlässen und zu verschiedenen Zeiten entstanden, lassen sich nun Zusammenhänge zwischen ihnen besser erkennen. Durch ein Personenregister am Ende des Bandes können die Leser gezielt Einzelfragen nachgehen. Die Einträge zur Familie v. Dalberg, besonders zu Bischof Johann von Worms, machen dies exemplarisch deutlich. So erhielt dieser Band trotz der aus unterschiedlichen Anlässen heraus entstandenen Einzelbeiträge eine Geschlossenheit, die bei Sammelbänden dieser Art nur selten erreicht werden konnte.

J. Friedrich Battenberg

Museum Giersch der Goethe-Universität Frankfurt (Hg.), Horcher in der Zeit. Ludwig Meidner im Exil. Hirmer Verlag München 2016, 240 S., 127 Katalog-Abb., weitere 52 Abb., geb. € 45,-.

Aus Anlass des 50. Todestages des in Darmstadt verstorbenen und begrabenen Künstlers Ludwig Meidner wurde ihm im Frankfurter Museum Giersch eine umfangreiche Ausstellung gewidmet, in der sein malerisches Werk aus der Exilzeit im Mittelpunkt stand. Meidner war einer der wenigen jüdischen Künstler, der schon früh, und zwar im Jahre 1953, aus seinem Londoner Exil nach Deutschland zurückgekehrt war. Nach kurzem Aufenthalt in Frankfurt am Main zog er nach Hofheim-Marxheim, von wo er schließlich nach Darmstadt umzog, wo er dann 1966 verstarb. Die Beiträge dieses Bandes sind durchweg zweisprachig in Deutsch und Englisch konzipiert. Dies gilt auch für die reich bebilderte Biographie aus der Feder Birgit Sanders, die in chronologischer Abfolge die wichtigsten Lebensstationen Ludwig Meidners vorstellt.

Dem Katalog der ersten 48 Bilder der Ausstellung wurde ein Aufsatz Martina Padbergs unter der Überschrift „Die Bilder sind mit eigenem Blut und eigenen Nerven gemalt“, in der um die expressionistische Schaffensphase Meidners und seine weitere künstlerische Entwicklung in der Exilzeit geht. Seine frühen Werke vor dem Ersten Weltkrieg aus seiner Zeit in Berlin und Dresden waren ganz im expressionistischen Stil der Zeit gehalten, bis er nach seinen Erfahrungen im Ersten Weltkrieg (den er mit sehr realistischen, eindrucksvollen Arbeiten kommentierte) und unter dem Eindruck zunehmender Repression in der Weimarer Republik zu einer sehr düsteren und teilweise abstrakten Malweise fand. Im zugehörigen Katalogteil werden die wichtigsten und den Stil prägenden Bilder ausführlich kommentiert.

Entsprechend sind die weiteren Abschnitte des Katalogs aufgebaut. Der zweite Abschnitt beginnt mit einem Beitrag Erik Riedels über „Die inwendigen Bilder“, in der er Meidners Allegorien, Visionen und Humoresken aus dem englischen Exil vorstellt (mit Kat. 39 – 83). Shulamith Behr untersucht im dritten Abschnitt das künstlerische Schaffen der eigentlichen Exilzeit, soweit in ihm eine Verarbeitung der nationalsozialistischen Repressionen zu erkennen ist („Ludwig Meidner: Exil. Kreativität und Holocaustbewusst-